

Diskussion „Historische“ Mitte Berlin - „Jan hat die Diskussion angestoßen!“

Ephraim Gothe (SPD), aufgewachsen in Lübeck, Schleswig-Holstein, seit 2012 Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, vorher 5 Jahre lang Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung im Bezirk Mitte von Berlin, hat Einiges in seiner 6-jährigen Amtszeit als Persönlicher Referent des Senatsbaudirektors von Berlin gelernt. Unter anderem, sich ein bisschen g'schmeidiger auf dem politischen Parkett zu bewegen, als sein ehemaliger Chef, der „Geschmacksdiktator“ Hans Stimmann. Deshalb schob er auch die Verantwortung auf Jan Stöß, aufgewachsen in Hildesheim, Niedersachsen, seit 2012 Vorsitzender des SPD-Landesverbands Berlin und einer der drei designierten Wowereit-Nachfolger: „Jan hat die Diskussion angestoßen!“.

Gemeint war der Vorstoß von Jan Stöß für die „Wiederherstellung der Historischen Altstadt“ in Berlin – wir berichteten am 22. April 2013 unter „Durchschaubare Spielchen: Politiker beplanen Berlins Mitte“. Beiden SPD-Genossen ist gemein, dass sie aus Kleinstädten kommen und ihre „Visionen“ für Berlin kleinstädtisch geprägt sind. Dabei skizzierte Jan Stöß, der im Jahr 2008 zum Thema „Großprojekte der Stadtentwicklung in der Krise“ promovierte, durchaus seinen hohen Anspruch für die Zukunft: „Die SPD muss sich daran messen lassen, ob es ihr gelingt große Vorhaben anzugehen.“

Leider steht die SPD seit 2001 in der Verantwortung vieler Großprojekte, die alle durchgängig gescheitert sind – ein Flughafen sollte eröffnet, zwei geschlossen, das ICC, sowie die denkmalgeschützte Flughafenanlage in Tempelhof saniert werden. Innerhalb von 12 Jahre ist das der regierenden SPD in verschiedenen Koalitionen nicht geglückt – da sollte man doch lieber die Finger von weiteren Großbauvorhaben lassen.

Wir haben in Berlin das drängende Problem bezahlbarer Wohnungen und vernachlässigter Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Klimaschutz. Das sind die Baustellen, an die Jan und Ephi ran müssen! Wie die Antwort einer Kleinen Anfrage der GRÜNEN im Abgeordnetenhaus gerade ergab, wurden die Wohnungsbaupotentiale für den StEP Wohnen (Stadtentwicklungsplan der Senatsverwaltung) bisher erst in einem von 12 Bezirken in der BVV abgestimmt. Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) ist die Volksvertretung auf Ebene der Berliner Bezirke. Daran kann man erkennen, was für ein großes Feld die SPD noch zu beackern hätte, wenn sie ihre Wähler wirklich einbinden möchte.

Mindestens 6.000 neue Wohnungen sollen laut Koalitionsvertrag von rot-schwarz jährlich in Berlin entstehen. Michael Müller, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, hat dabei zurecht erklärt, dass diese nicht nur im hochpreisigen Segment entstehen sollen, sondern auch für weniger gut Betuchte. Doch wie funktioniert neuer, guter und gleichzeitig „sozialer“ Wohnungsbau heute? Wer baut wie und wo, mit wem und für wen?

Wie dabei nicht nur altbekannte Standardware herauskommen, sondern auch experimentelle Wege beschritten und kreative Konzepte eingebunden werden können, erfahren Sie bei der Gesprächsreihe „**StadtWertSchätzen**“, die wieder auf dem Tempelhofer Feld zwischen 1. August - 19. September 2013 stattfinden wird. Den Auftakt bildet das Thema „**Wohnungsbau International**“, mit dem Themenschwerpunkt: „Der internationale Blick – Was ist beim Wohnungsbau anderswo anders?“ Siehe auch: www.plattformnachwuchsarchitekten.de/veranstaltungen/stadtwertschaetzen-2013-redeneuberberlinszukunft.html

Berlin, 25. Juli 2013